

Bericht an den Landrat

Bericht der: Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission
vom: 10. August 2016
Zur Vorlage Nr.: [2016-093](#)
Titel: **Bericht zum Postulat von Elisabeth Augstburger: «Suizidprävention: Handlungsspielraum wirkungsvoller nutzen» (2011/323)**
Bemerkungen: [Verlauf dieses Geschäfts](#)

Links:

- [Übersicht Geschäfte des Landrats](#)
- [Hinweise und Erklärungen zu den Geschäften des Landrats](#)
- [Landrat / Parlament des Kantons Basel-Landschaft](#)
- [Homepage des Kantons Basel-Landschaft](#)

2016/093

Bericht der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission an den Landrat

betreffend Bericht zum Postulat von Elisabeth Augstburger: «Suizidprävention: Handlungsspielraum wirkungsvoller nutzen» (2011/323)

vom 10. August 2016

1. Ausgangslage

Das vom Landrat am 29. März 2012 überwiesene Postulat von Elisabeth Augstburger verlangte vom Regierungsrat einen Bericht zur Suizidprävention. Darin sollte geprüft werden, ob ein entsprechender Aktionsplan die Suizidrate stagnieren oder sogar verringern lasse. Die daraus resultierende Vorlage verschafft einen Überblick über die aktuelle Situation in der Schweiz und im Kanton Basel-Landschaft und zeigt Möglichkeiten zur Suizidprävention auf.

In der Schweiz ist Suizid die vierthäufigste Todesursache und ein nach wie vor unterschätztes Problem mit erheblichen sozialen und volkswirtschaftlichen Auswirkungen. Häufig handelt es sich um ein komplexes Zusammenspiel verschiedener Ursachen, das zum Suizid führt, wobei die Depression im Vordergrund steht. Baselland kennt noch kein gesamthaftes Konzept, um die Anstrengungen zur Verhinderung von Suiziden zu bündeln. Aus finanziellen Gründen ist es dem Kanton nicht möglich, selbst ein Programm zur Förderung der psychischen Gesundheit und Suizidprävention aufzubauen. Mit dem Verein Tele-Hilfe Basel, der das Telefon 143 (Dargebotene Hand) betreibt, hat der Kanton nun einen Partner gefunden, der sich bereit erklärt hat, ein «Bündnis gegen Depression» im Kanton Basel-Landschaft zu entwickeln und zu betreiben. Der zu diesem Zweck an den Swisslosfonds gestellte Antrag zur Unterstützung wurde genehmigt. Die Kosten für den Aufbau des kantonalen Netzwerks belaufen sich auf 216'000 Franken für drei Jahre.

Mit der Suizidprävention wird das bestehende kantonale Gesundheitsprogramm thematisch erweitert. Für den Kanton ist das Angebot kostenneutral, da die benötigten Mittel bei der Gesundheitsförderung Schweiz eingeworben werden.

Für Details wird auf die [Vorlage](#) verwiesen.

2. Kommissionsberatung

2.1. Organisatorisches

Die Vorlage wurde an der Sitzung vom 27. Mai 2016 behandelt. Der Sitzung wohnten nebst Regierungsrat Thomas Weber, Generalsekretär Olivier Kungler und Irène Renz, Leiterin Abt. Gesundheitsförderung der VGD, auch zwei leitende Personen aus dem Team der Dargebotenen Hand (Telefon 143) bei. Mirjana Marcus, Stellenleiterin Basel, und Christine Salkeld, verantwortlich für Aus- und Weiterbildung, standen der Kommission für vertiefende Fragen zu Verfügung.

2.1.1 Eintreten

Eintreten ist unbestritten.

2.2. Detailberatung

Die Kommissionsmitglieder liessen sich von Irène Renz und den Vertreterinnen der Dargebotenen Hand umfassend über die Beschaffenheit des Bündnisses gegen Depression informieren. Grundlage für dessen Entwicklung ist ein wissenschaftlich fundiertes Konzept aus Nürnberg, das mit

beachtlichem Erfolg durchgeführt wird – die Suizidrate ging dort um ein Viertel zurück. Die Lizenz dazu wurde vom Bundesamt für Gesundheit erworben und wird innerhalb der Schweiz gratis abgegeben. Das Modell, das bereits in anderen Kantonen angewendet wird, lässt sich nun ohne Mehraufwand an die regionalen Gegebenheiten anpassen. Zudem kann das Baselbieter Bündnis auf zahlreiches Informations- und Sensibilisierungsmaterial zugreifen.

Das Bündnis hat zum Ziel, das gesellschaftlich immer noch tabuisierte Krankheitsbild der Depression stärker in der Öffentlichkeit zu thematisieren und damit für eine bessere Früherkennung zu sorgen. Dank der Zusammenarbeit mit Multiplikatoren und Zielgruppen, der besseren Vernetzung der verschiedenen Akteure und der Abgleichung der Ziele untereinander sollen Versorgungs- und Lebenssituation von Betroffenen und deren Angehörigen optimiert werden. Wichtige Partner sind unter anderem die Psychiatrie Baselland, das Zentrum Selbsthilfe und das Telefon 143.

Nebst vielen anderen Arbeiten (Flyer, Broschüren, Plakate) soll eine Homepage erstellt werden, die das ganze Kontaktangebot für Betroffene auf einen Blick zugänglich macht. Im zweiten Aufbaujahr wird die Gründung eines Runden Tisches «Bündnis gegen Depression» angestrebt. Nach dem erfolgten Aufbau des Bündnisses wird laut Mirjana Marcus der eigentliche Betrieb bezüglich der Ressourcen überschaubar bleiben und nur noch ein Kleinstpensum (für Öffentlichkeitsarbeit, Networking) benötigen. Weitere Kosten für einzelne Informationsveranstaltungen oder andere Anlässe werden vermutlich durch private Geldgeber gedeckt werden können. Organisatorisch laufen all diese Aufbauschnitte und der Betrieb über den Verein Tele-Hilfe.

Die Kommission liess sich bei der Gelegenheit eingehend auch über die Arbeit des Vereins Tele-Hilfe unterrichten, der in Basel mit dem Telefon 143 seit 42 Jahren einen seelsorgerisch geprägten Krisendienst anbietet. Das Angebot wird stark beansprucht: Letztes Jahr gingen in der Zentrale in Basel rund 14'000 (anonyme) Anrufe ein, die von einem Team von 45 Freiwilligen, die zuvor während 100 Stunden ausgebildet wurden, bewältigt werden. Gearbeitet wird in vier Einzelschichten rund um die Uhr.

Die Bandbreite an Themen ist breit und reicht von Unschlüssigkeit bei der Essenzubereitung bis zur Selbstmordabsicht. Die Depression spielt dabei die Hauptrolle; in der Hälfte bis Dreiviertel der Anrufe liegt in irgendeiner Form eine Depression vor. Laut Christine Salkeld geht es bei rund einem Prozent der Anrufe konkret um Suizid. Die Mitarbeitenden meistern diese schwierigen Situationen mit bewundernswerter Professionalität und Empathie, sie schöpfen alle Möglichkeiten aus, um die Leidenden von ihrem Entschluss abzubringen. Dennoch ist eine gewisse Distanz notwendig und die Mitarbeitenden haben die strikte Weisung, nicht selber aktiv zu werden. Dies ist wichtig, um nicht in Schuldgefühlen zu versinken, falls die Dargebotene Hand nicht stark genug war, die Person von ihrem Entschluss abzubringen.

Die Kommissionsmitglieder zeigten sich von diesen Ausführungen und der Arbeit des Telefons 143 beeindruckt. Ebenso waren sie überzeugt davon, dass der Aufbau des Bündnisses gegen Depression wichtig und sinnvoll ist – zumal dem Kanton keine direkten Kosten daraus entstehen. Die Kommission wünscht zudem, nach Hälfte der Umsetzungszeit des Bündnisses gegen Depression einen informellen Zwischenstandsbericht zu erhalten. Damit, so die einhellige Meinung, lässt sich das Postulat von Elisabeth Augstburger, das den Prozess angestossen hatte, abschreiben.

3. Beschluss der Kommission

Die Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission schreibt das Postulat 2011/323 mit 12:0 Stimmen ab.

10. August 2016 / mko

Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission

Rahel Bänziger, Präsidentin